

Brief von Ludwig Rubiner an Ferruccio Busoni (Locarno – Muralto, 10. März 1918)

10. März 1918. Muralto – Locarno Villa Rossa.

Mein so sehr lieber und
verehrtester Messer Ferruccio!!

Ich bin beim Arbeiten auf etwas so Fabelhaftes (scheint wenigstens mir) gekommen, dass ich seit Tagen wie von einem Spuk davon absorbiert bin. Während ich versuche, es aus seiner Gestalt des flüchtigen Einfallen zu befreien, entpuppt es sich (mir) als etwas Entscheidendes. Dies alles, wie schon die obigen Klammern zeigen, ernstlich in aller Bescheidenheit gesagt. Besiege ich die Schwierigkeit, dann ist es mir gelungen, sehr menschliche, ja ungeheure Angelegenheiten wirklich ganz ins Schwebende zu setzen; auch technisch. Siege ich nicht, dann ist mir ein neuzeitliches Romantikerwerk geschaffen. Doch beschäftigt mich die Frage ob Gelingen oder Misslingen garnicht wirklich gedanklich, sondern nur so, dass sie mich mit einer gewissen Verzweiflung treibt (rein triebmässig), an das Äusserste heranzuspringen. Und so wird es wohl, bis die Dinge ganz im Klaren sind, noch ein paar Tage bleiben.

_ Darf ich darum auf den Fall Tolstoi erst in einigen Tagen eingehen? Mein Vorwort hat 2 1/2 Unterlassungen: Ich behandelte 1.) nicht die Originalität der Ideen Tolstois 2.) nicht sein Musikalität [...] 3.) nicht seine mir unsympathische Gottesidee, die dann allerdings auf das selbe Ziel führt wie den, der an die absolute Persönlichkeit Gottes glaubt. Bald mehr. Die herzlichste Umarmung von Ihrem

Ludwig Rubiner